

## MURI

Die Vorbereitungen für den 27. Schülertriathlon laufen auf Hochtouren. Auch der Plausch-triathlon findet statt. **Seite 3**

## MURI

Heute findet in der Villa Wild die Vernissage des Projekts «Behind the Curtain» statt. Kunst einmal anders präsentiert. **Seite 5**

## OBERFEIAMT

Beat Näf aus Geltwil schloss seine Lehre als bester Fahrzeugschlosser ab. Seine Lehre machte er in Boswil. **Seite 11**



## SPORT

Das «Eidgenössische» in Zug steht vor der Tür. Andreas und Lukas Döbeli vom SK Freiamt im Porträt. **Seite 19**

# Die Besten für sich gewinnen

Waltenschwil: Das Schweizer Militär drehte einen Informationsfilm über die Kaderlaufbahn

Momentan hat das Schweizer Militär keine Probleme, junge Menschen für die Milizkarriere zu begeistern. Das war nicht immer so. Um auch zukünftig genügend und die Besten rekrutieren zu können, produzierte man erstmalig einen Kurzfilm, der über die Chancen der Kaderlaufbahn aufklären soll.

Susanne Schild

«In jeder Milizarmee ist der Kader das Grösste und Wichtigste», stellte Armeesprecher Stefan Hofer heraus. Jede Firma, die Führungspersönlichkeiten braucht, sei ständig auf der Suche nach geeignetem Nachwuchs. Die immer stärker werdende Konkurrenz verlange aber auch nach einer fundierten Schulung von Führungskräften. Der Umgang mit den Mitarbeitenden sei ein zentraler Erfolgsfaktor. «Dies gilt sowohl für die Wirtschaft wie auch für die Armee», erklärt Hofer.

### Die Armee ist die beste Führungsschule

Genau hier setze die Führungsausbildung der Armee an: In den Kaderschulen werden notwendige Persönlichkeitskenntnisse vertieft, Selbst- und Zeitmanagement gestärkt, Lage- und Situationsanalysen geübt, Planungs- und Entscheidungstechniken gelernt, Fähigkeiten zur Kommunikation und Konfliktbewältigung trainiert, vernetztes Denken gefördert und praktisch umgesetzt. All dies wird in dem Kurzfilm aufgezeigt. «Wir wollen die jungen Leute aufklären und die Chancen gegenüber der



Dramatische Szenen spielen sich auf dem Gelände der Wiederkehr Recycling AG in Waltenschwil ab.

Bild: Susanne Schild

zivilen Kaderlaufbahn aufzeigen.» Die Armee ist in Hofers Augen die beste Führungsschule. Bereits in sehr jungen Jahren könne man hier grosse Verantwortung übernehmen. Dies bestätigt auch der 21-jährige Zugführer Markus-Andreas Koch.

Seit über 600 Tagen ist er beim Militär. Mittlerweile hat er über 30 Leute unter sich. «Das Militär gibt mir Struktur.» Er habe gelernt, seine Grenzen auszuloten. Die Kaderausbildung sei für ihn sehr wertvoll. «Genau solche Menschen wie Mar-

kus-Andreas Koch haben uns inspiriert, diesen Kurzfilm zu produzieren. Ein realistisches Bild über eine mögliche Laufbahn soll aufgezeigt werden», ergänzt Stefan Hofer.

Bericht Seite 7

## KOMMENTAR



Susanne Schild, Redaktorin.

### Der Kampf um die Besten

«Jede Firma, die einen Kader angestellt braucht, ist am Suchen.» So formulierte Militärsprecher Stefan Hofer die Intention, einen Aufklärungsfilm über die Kaderlaufbahn in der Schweizer Armee zu produzieren. Hierbei werden weder Kosten noch Mühen gescheut, um die Besten für sich zu gewinnen. Auch die Wirtschaft ist auf der permanenten Suche nach der Elite. Sie setzt ebenfalls alles daran, diese für sich zu verpflichten.

Wenn eine Gesellschaft dringend auf intelligente Arbeitskräfte angewiesen ist, darf sie gleichzeitig nichts unversucht lassen, um die eigenen Jugendlichen optimal zu fördern – und das möglichst früh. Eine vernünftige Bildungspolitik ist gefragt, um die viel zitierten kostbaren Ressourcen unserer jungen Menschen zu fördern.

Kontraproduktiv erscheinen dann aber die Sparmassnahmen, die im Bildungssystem immer häufiger beklagt werden. Damit zukünftig noch um die Besten geworben werden kann, ist eine gute Schulbildung unverzichtbar und eine Investition in unsere Zukunft.

## Erfrischende Abkühlung

In der Beilage «Thema» werden die Möglichkeiten angeschaut, wie man sich im Freiamt «Abkühlung» verschaffen kann. Zwar ist der Sommer mit seinen heissen Tagen schon fast vorbei, trotzdem wird es bestimmt noch den einen oder anderen Tag geben, bei dem man sich nach einer Erfrischung sehnt. Zum Auftakt der Beilage ziehen die Badmeister der Badis Bremgarten, Wohlen und Muri eine erste Bilanz zur Saison 2019. --sab

Bericht Seite 14 bis 17



Daniel Emch vor der Raiffeisenbank in Boswil.

Bild: ake

## Emch verlässt Raiffeisen Boswil

Als typischen Banker würde sich Daniel Emch nicht beschreiben. «Ich bin zu wenig nur auf Gewinn aus», sagt er und lacht. Bei den grossen Banken in Zürich, da hätte er sich nie gesehen. Glücklicherweise als Bankleiter bei der Raiffeisenbank in Boswil. «Natürlich, auch hier mussten die Zahlen immer stimmen, aber das ist ein anderes Kaliber», sagt er. Nächsten Mittwoch geht Emch in den Ruhestand. --ake

Bericht Seite 9

## Volle Ladung Fussball

Grosse Fussballbeilage zum Saisonstart

Der Ball rollt wieder. Alle Ligen sind in die Saison gestartet. Es ist Zeit, um alle Infos zu den Freiamter Teams zu kriegen.

Vom FC Wohlen in der 1. Liga classic über den FC Muri in der 2. Liga interregional bis hin zum FC Merenschwand in der 4. Liga und den Frauenfussball-Teams: In der Fussballbei-

lage haben alle Teams ihren Platz. Besonders: Die 2. Liga mit total vier Teams aus der Region (Wohlen U23, Mutschellen, Sarmentorf und Niederwil). Im grossen Sonderheft gibt es zudem viele Storys zu lesen und ein Freiamter Kicker schreibt eine intime Kolumne über sein Leben als Fussballprofi. --red

Beilage



Alain Schultz (Mitte) beim Teamfoto: Er wechselt vom «Eis» des FC Wohlen zu den jungen Wilden der U23 in die 2. Liga und ist dort eine Attraktion.

Bild: spr

Werbung

Einladung zum Infotag

Seite 4



5630 Muri · www.efa-freiamt.ch

Ihr Profi-Team für Sicht- und Sonnenschutz. Ganz nah.



www.weber-storen.ch • Tel. 044 761 59 80  
info@weber-storen.ch • 8912 Obfelden



50034

9 772624 968004

AUS BERUFUNG HOLZ

TSCHOPP  
www.tschopp-holzbau.ch  
Hochdorf

# Frauenpower in der Villa Wild

Das Projekt «Behind the Curtain» zeigt in Muri Kunst abseits der gängigen Ausstellungsformate

Nicht nur an der heutigen Vernissage soll das Publikum an der gezeigten Kunst aktiv teilhaben können. So der Wunsch der drei ausstellenden Powerfrauen. Die Geschichte der um 1905 erbauten Villa wird wieder zum Leben erweckt. Aber auch neue Geschichten sollen inspiriert durch ihre Werke entstehen.

Susanne Schild

Die Tür zu der maroden Villa steht offen. Als man in ihr Inneres tritt, schlägt einem ein sonderbarer Geruch in die Nase. Der Geruch der Vergangenheit. Doch beim näheren Umschauen kann man erkennen, dass die Vergangenheit mit der Gegenwart verschmilzt und durch ein Kunstprojekt lebendig gemacht wird. Genau das ist die Intention der drei Künstlerinnen.

Michaela Allemann, 54, Muri, Inés Hubacher, 63, Greppen, und Carmela von Arx, 48, Emmenbrücke, beziehen heute das Abrissgebäude und erfüllen es mit ihrem Geist. «Wir bespielen die Villa wie eine grosse Bühne», erklärt Michaela Allemann. Hierbei beziehen sie nicht nur die noch wenigen verbliebenen Einrichtungsteile in dem Gebäude mit ein, sondern auch den Park.

## Reflexionen über einen hundertjährigen Ort

«Auf einem Hochstuhl im Garten der Villa Platz nehmen und seinen Gedanken nachhängen», sagt Carmela von Arx. Dafür sei ihre Installation «Gedankenjägerin» gemacht. Reflexionen über einen hundertjährigen Ort sollen geweckt werden. Es entsteht

## «Der Krähenbaum ist unsere Antwort

Michaela Allemann

hen Geschichten, Frauengeschichten, Lebensgeschichten. Dafür stehe «Behind the Curtain».

Etwas weiter vorne im Garten entdeckt man eine weisse Bambuskonstruktion mit Federn. «Der «Krähenbaum» ist unsere Antwort auf die Baumfällaktion der Gemeinde Muri



Von links: Carmela von Arx, Michaela Allemann und Inés Hubacher vor der Installation «Wilde Brüste». Die Powerfrauen wollen mit ihrer Kunst zum Nachdenken anregen. Bild: Susanne Schild

im letzten Jahr. Eine Hommage an unsere erste Begegnung mit der Villa Wild», erinnert sich Michaela Allemann zurück. Die Pflanzenwelt in dieser Parkanlage sei einzigartig, bestätigt auch Carmela von Arx. «Die über hundert Jahre alten Bäume strotzen vor Leben. Alles wächst und gedeiht. Ohne dass jemand die Anlage pflegt. Alles entsteht aus sich heraus. Von selbst.» Dem «unendlichen Naturfundus» der Villa Wild hat sie Samen entnommen, die sie einpflanzte. Jeder Besucher soll seine eigene lebendige Erinnerung an die Villa mitnehmen. Symbolisch dafür stehe der Pflanzenzögling, den jeder, wenn er möchte, als Souvenir mit nach Hause nehmen darf.

Am anderen Ende der Parklandschaft befindet sich ein überdimensionaler Bilderrahmen. «Sie sind im Bild in der Villa Wild», ist dort zu lesen. Jeder Besucher kann ein Foto

von sich hinter dem Rahmen machen. «So binden wir die Besucher aktiv in die Installation ein», erklärt Inés Hubacher. Die drei Frauen haben sich selbst, als sie vor zwei Wochen in die

## «Der Dialog mit dem Betrachter ist gewünscht

Michaela Allemann

Villa einzogen, von ihren Eindrücken leiten lassen. Sie beschäftigten sich mit dem Haus, aber auch mit sich selbst. Einzig im ersten Raum sind Kunstprojekte von allen dreien zu sehen. Sie ergänzen sich, zeigen Verborgenes, regen zu Gedankenspielen an. «Der Dialog mit dem Betrachter ist gewünscht», betont Michaela Allemann. Jeder sieht seine Kunst in einem anderen Kontext. Jeder hat

seine eigenen Erfahrungen gemacht. Jeder kann seine Geschichte erzählen. Ihre Kunst erzählt zwar eine Geschichte, soll aber auch anregen, neue Geschichten zu erschaffen. Fotografien von abgefallenen Tulpenblättern, «Herr Müller, der saugt», oder «Wilde Brüste» sollen die Fantasie des Betrachters anregen.

## Die Stellung der Frau in der Gesellschaft

«Eigentlich bin ich ein Endlager für viele Sachen meiner Freunde, die sie nicht mehr benötigen», lacht Michaela Allemann. Den Nerz, den die ausgediente Schaufensterpuppe von Modehaus Käppli aus Muri trägt, hat sie von einer Nachbarin. Jetzt, nach Jahren, haben er und die Schaufensterpuppe in der Villa wieder Verwendung gefunden. Vieles gleiche hier ihrem Werk «Staubschatten». Das

Objekt ist zwar von der Wand abgehängt, doch der Schatten bleibt. «Genauso ist es in der Villa», so Allemann. Zwar schon seit Jahren unbewohnt, aber dennoch mit Leben und Geist erfüllt.

## Die Stellung der Frau

Die Treppe hoch über den «Höhenweg der Frau» gelangt man in das alte Schlafzimmer. Hier thematisieren die drei Künstlerinnen jede auf ihre ganz eigene, spezielle Weise die Stellung der Frau in der Gesellschaft. Hier zeigt Inés Hubacher beispielsweise ein Hochzeitskleid aus Verpackungsmaterial. Das Kleid symbolisiert den schönsten Tag im Leben einer Frau, aber zugleich auch den starren Panzer, dem sie sich unterwirft. Sie kommt unter die Haube. Unter die Haube kommt der Besucher auch im Badezimmer, wenn er einen Blick auf die Fliesen im Badezimmer wirft. Diese sind mit Badekappen-Drucken beklebt.

## Das Gespräch mit den Besuchern suchen

Die Wünsche der drei Künstlerinnen für ihre heutige Vernissage gleichen sich. «Einmalig ist das Erlebnis,

## «Jeder bringt seine eigene Geschichte mit in die Villa

Carmela von Arx

Kunst in einem anderen Umfeld als in Museen oder Ateliers geniessen zu dürfen», so Michaela Allemann. «Wir wollen den Kunstbegriff erweitern, die visuelle Kompetenz schärfen. Kunst muss nicht unbedingt gemalt sein», streicht Inés Hubacher heraus. «Die Geschichte dahinter ist das Beindruckende. Jeder Mensch bringt seine eigene Geschichte mit in die Villa», ergänzt Carmela von Arx. Alle drei wollen mit den Besuchern ins Gespräch kommen. «Das ist uns sehr wichtig», betont Michaela Allemann. «Nur dadurch kann man erkennen, wie sich die Dynamik entwickelt.» Denn ihre Kunstinstallationen werden durch den Betrachter vollendet.

«Behind the Curtain» in der Villa Wild beim Bahnhof Muri. Vernissage: 23.8., 18 bis 22 Uhr. Die weiteren Daten: 24.8., 16 bis 22 Uhr; 25.8., 9 bis 14 Uhr; 31.8., 16 bis 22 Uhr; 1.9., 9 bis 14 Uhr.

## Ein Fest, das von Herzen kommt

Spitex Muri und Umgebung feierte das traditionelle Spitexfest

40 Klienten und 20 Mitarbeitende trafen sich im Dachsaal der Pflegi, um einige unbeschwerte Stunden miteinander zu geniessen.

Susanne Schild

Vor 25 Jahren nahm alles seinen Anfang. «Wir haben mit einer Schiffahrt auf dem Hallwilersee klein begonnen», erinnert sich Rita Bühler, Leitung Pflege, an das erste Spitexfest zurück. Im zweiten Jahr habe man in einer Waldhütte gefeiert, und ab dem dritten Jahr wurde die Infrastruktur der Pflegi genutzt. Seitdem ist das Fest für viele zur Tradition geworden. Bei schönem Wetter trifft man sich zu einem Mittagessen im Pfliegergarten, bei schlechtem Wetter kann man in den Dachsaal ausweichen. Finanziert wird der Anlass durch Spendengelder der Spitex Muri und Umgebung.

## Einmal raus aus den eigenen vier Wänden

«Normalerweise treffen wir unsere Klienten nur in ihren eigenen vier Wänden. Oft ist dann auch nur wenig Zeit, um sich länger zu unterhalten», erklärt Annemarie Halter, Kunden-



Die Klienten und Mitarbeitenden der Spitex Muri und Umgebung geniessen unbeschwerte gemeinsame Stunden.

Bild: Susanne Schild

management Spitex und Organisatorin des Anlasses. An dem jährlichen Fest im August haben die Klienten die Möglichkeit, sich gegenseitig und die Spitexmitarbeiter näher kennenzulernen.

«Es ist ein Fest, das vom Herzen der Spitex kommt», begrüsst Präsidentin Heidi Schmid die Gäste. Man isst gemeinsam, unterhält sich und geniesst das volkstümliche Unterhaltungsprogramm im Anschluss. In diesem Jahr sorgten die Kinder der Trachtanzlüt Muri für viel Ap-

plaus. Die Spitex schätze ihre Kunden sehr. Die Dienstleistungen am Menschen würden sich durch Professionalität und menschliche Wärme auszeichnen, was man auch an diesem Mittag im Dachsaal spüren könne. «Wir freuen uns sehr, dass unsere Hilfe in Anspruch genommen wird und gut ankommt», stellte Heidi Schmid heraus. Das Fest sei als Dankeschön und etwas Besonderes im Alltag zu verstehen. Auch die Gäste schätzten die Veranstaltung sehr und freuen sich jedes Jahr darauf.

## Über Trauer reden

Trauer-Lebens-Café in der Pflegi

Am Sonntag, 15. September, 16 bis 18 Uhr, findet nach der Sommerpause wieder ein Trauer-Lebens-Café statt. Treffpunkt ist im Raum Gerold im Gebäude «Löwen».

Von Februar bis Juni fand das Trauer-Lebens-Café monatlich statt und die Resonanz war mit durchschnittlich knapp zehn dankbaren Teilnehmenden sehr gut. Trauern darf sein und Trauer darf bei jeder Person anders verlaufen. Viele Stunden trauern wir allein. Keiner kann uns diese Zeit verkürzen. Dann aber gibt es auch Zeiten, wo wir dankbar sind, wenn uns jemand zuhört oder wir uns mit Menschen austauschen können, die in einer ähnlichen Situation leben, die Gleiches durchmachen.

## Ein Raum zum Austausch ist wichtig

Diese Erfahrung durften die Organisatoren im ersten Halbjahr vor allem machen; dass die Teilnehmenden froh waren, einen Raum zu haben, in dem sie mit «Gleichgesinnten» das austauschen können, was nach ein paar Monaten des Trauerns daheim oder unter Freunden niemand mehr

hören will. Der Titel «Trauer-Lebens-Café» weist darauf hin, dass in diesen zwei Stunden ganz unterschiedliches seinen Platz hat, was dem Trauerprozess des Einzelnen oder eben einfach dem Leben dienen soll: Reden, Zuhören, Sinnfinden, Kaffeetrinken, Neuanfänge und je nach Situation das Weinen wie auch das Lachen.

## Unabhängig der Religionszugehörigkeit

Ruth Langenberg und Andreas Zimmermann als Seelsorgende der katholischen Landeskirche Aargau im Spital Muri sowie in der Pflegi wie auch Martina Keusch als Pflegefachfrau und Leiterin der Palliative-Care-Fachgruppe der Pflegi bilden das Trauer-Lebens-Café-Team. Es lädt betroffene und interessierte Personen unabhängig von einer Religionszugehörigkeit ein. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Bei Fragen können sich Interessierte an die drei Personen wenden: Ruth Langenberg, Spitalseelsorgerin, Tel. 079 579 22 85, Mail Ruth.Langenberg@spital-muri.ch oder Andreas Zimmermann, Heim- und Spitalseelsorger, Tel. 076 401 90 42, Mail andreas.zimmermann@pflegimuri.ch oder Martina Keusch, Pflegefachfrau, Tel. 079 697 91 37, Mail martina.keusch@pflegimuri.ch. --red